



Anmeldung erbeten an das HDO

telefonisch: 089-449993-0
oder per E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
bis zum 30. November

Das Universitätsgebäude der LMU in der Oettingenstr. 67 erreichen Sie über die öffentlichen Verkehrsmittel:
Tram 18 bis Haltestelle Tivolistr.
Bus 54/154 bis Hirschauer Str.



Die Arbeitsgemeinschaft für ost- und westpreußische Landeskunde der Ludwig-Maximilians-Universität München, das Haus des Deutschen Ostens und die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste

laden zu einem gemeinsamen

Dies Academicus

1945 – Kriegsende und Kriegsfolgen im östlichen Mitteleuropa

**Freitag, 04. Dezember 2015
14.00 – 18.30 Uhr**

Universitätsgebäude der LMU
Oettingenstr. 67
80538 München
Hörsaal B001



Es gibt Jahreszahlen, die auf den ersten Blick eindeutige Grenzscheiden markieren. 1945 gehört dazu. Unzweifelhaft ist es das Jahr, in dem der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht endete, und in dem mit Flucht und Vertreibung der Deutschen aus ihren angestammten Staats- und Siedlungsgebieten eine grundstürzende territoriale, staatliche und kulturelle Veränderung des Kontinents ihren Anfang nahm, die bis heute sein Gesicht entscheidend prägt.

Dass eine solche Grenzscheide aber auch – jedenfalls nach der festen Überzeugung mancher politisch-historischer Deuter – verbindlich und einheitlich bewertet werden müsse, darüber belehrt uns schon der langanhaltende innerdeutsche Streit darüber, ob 1945 nun für „Niederlage“ oder für „Befreiung“ stehe. Wer zur jeweils anderen Auffassung tendierte, war in den Augen der Verfechter dieser Positionen, je nach dem, ein Ewiggestriger oder ein Knecht der Alliierten. Differenziertes Denken war in diesem Punkt oft nicht angesagt. Da scheint es manchmal, als habe der weise Bundespräsident Theodor Heuß in den Wind gesprochen, als er am 8. Mai 1949 über die Zäsur sagte, wir seien „erlöst und vernichtet in einem“ gewesen.

Riesige Umbrüche wie der von 1945 lassen sich eben nicht mit einem einzigen Schlagwort kennzeichnen. Sie verlangen, dass man genauer hinschaut. Dann wird man wahrnehmen, dass es nicht nur Sieger und Besiegte, Gute und Böse, Schwarz und Weiß gab. Bei Siegern und Besiegten gab es Edles und Abscheuliches. Wenn bei den Besiegten auch das Elend grenzenlos gewesen sein mag, so keimte dennoch mitunter Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Und bei den Siegern gab es nicht nur Triumphe, sondern auch bedrückende Entwicklungen. Die Millionen einzelnen Menschen, seien es Deutsche, Polen oder Tschechen, haben in ihren Schicksalen vor und nach 1945 grauenhafte Kollektivbehandlungen erleben müssen, doch vielleicht auch manchen individuellen Trost erfahren dürfen. Ganz sicher aber soll man 70 Jahre nach 1945 auf keiner Seite nach kollektiven Schuldzuschreibungen suchen, sondern das alle verbindende Verhängnis differenziert zu betrachten suchen. Ebendies wollen wir bei unserem heutigen Symposium wenigstens ansatzweise versuchen. Hinter dem allen steht die Frage, wie wir aus der Vergangenheit lernen und unser heutiges Europa mitmenschlicher gestalten können.

PROGRAMM:

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

PD Dr. Heinz Starkulla, München:

Die Deutschen als Ziel eigener und feindlicher Propaganda in der Endphase des Zweiten Weltkriegs – mit einem besonderen Blick auf den Endkampf in Ostpreußen

Prof. Dr. Beata Halicka, Frankfurt (Oder):

Vom Kriegserlebnis zur Kriegserinnerung in Deutschland und Polen: Die Strategien des Bewahrens und des Vergessens in der Nachkriegszeit

16.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Kaffeepause

16.30 Uhr bis 18.30 Uhr

PD Dr. Jaromír Balcar, Berlin:

Von der NS-Besatzungsherrschaft zur kommunistischen Diktatur in Böhmen und Mähren

Anschließend **Podiumsdiskussion** mit allen Referenten, Beiträge aus dem Publikum erwünscht

Im Anschluss kleiner Empfang

MODERATION:

Prof. Dr. Andreas Otto Weber,

Direktor des Hauses des Deutschen Ostens

